

Karl Barth und der Kommunismus

Die politische Reise des Schweizervolkes zeigte sich in verschiedenen kantonalen Wahlen: die PdA verlor eine Reihe ihrer Mandate. Es scheint, daß die Schweiz für den politischen Nihilismus keinen Nährboden darstellt.

Gefährlicher als der etwas abseitige Kreis von kommunistischen Politikern scheint uns, wenn ein anerkannter evangelischer Kirchenführer heute mit dem Kommunismus kollaboriert und erklärt, man müsse „nicht nur den äußeren, sondern auch schon den inneren Widerstand“ gegen das kommunistische System verurteilen!

Wir wissen, daß es nicht leicht fällt, die Barth'sche Haltung zu durchschauen. Einige seiner Anhänger sind bereits zu weit gegangen, Gott dafür zu danken, daß er ihnen und der Kirche Karl Barth geschenkt hat.

Offenbar war die politische Verirrung Barths nötig, um einen etwas größern Kreis als bisher seiner Tätigkeit gegenüber skeptisch zu machen. Daß diese Skepsis erst jetzt, erst so spät sich zeigt, mag wesentlich seinen Grund haben in der Stellungnahme Barths im deutschen Kirchenkampf: Obwohl die Anfänge durchaus noch dunkel sind und noch der Klärung bedürfen, — der Klärung nämlich, inwiefern Barth letztlich zu einer Ablehnung der „gottgewollten Obrigkeit“ kam — war das endgültige Ergebnis der Auseinandersetzung doch eine Ablehnung des Nationalsozialismus.

Es gab Viele, die unbeschwert glaubten, die Haltung Barths gründe sich mit dieser Ablehnung zugleich auf eine Auffassung vom Wesen des Menschen, die dessen Würde, Unverletzlichkeit und Heiligkeit irgendwie eben in sich trage und darum auch konsequenterweise bereit sei, diese auch gegen jede wie auch immer geartete Obrigkeit zu verteidigen.

Nun, diesen Glauben haben diejenigen, die Karl Barths Wirksamkeit etwas kritischer verfolgt haben, nie gehegt. Die Ablehnung des totalen Staates nazistischer Prägung war nie so sehr eine Frage in bezug auf die Auffassung, den Begriff des Menschen, als vielmehr eine solche der Aktion: Barth hat z. B. die totale Erledigung des Liberalismus gepredigt („der letzte Reiz“, „ausgerottet“), die Nazis haben an Stelle der Worte Latein gesetzt; genauer: Untaten! In der Grundgesinnung, am „bornierten Ernst“ — um mit Barths Worten zu reden — hat es an Übereinstimmungen nicht gefehlt! Wer die Ausweglosigkeit zum Prinzip erhebt und „in einer letzten, tiefsten Unverantwortlichkeit“, „ganz anspruchslos, aber auch ganz hemmungslos Hand ans Werk legt“, präzisiert seinen geistigen Standort mit genügender Genauigkeit, um alle diejenigen, denen nicht gleichgültig ist, was im öffentlichen Leben, innerhalb öffentlicher Einrichtungen und ermöglicht durch öffentliche Gelder gelehrt wird, aufmerksam und stutzig zu machen.

Seither ist der Nationalsozialismus zusammengebrochen, und was in Osteuropa an seine Stelle getreten ist, muß heute jedem Unvoreingenommenen klar sein. Die Russen haben das Erbe Hitlers auch in bezug auf seine Methoden angetreten. Die Identität der beiden revolutionären Ideologien ist seit langem offensichtlich; die nationale

Färbung vermag den Grundgehalt nicht zu verwischen: einen zerstörerischen, teuflischen Nihilismus, rücksichtslos auf Kosten des Menschen in blutige Praxis umgekehrt.

Es scheint, daß auch Karl Barth, der kurz nach dem Kriege in Bern die These aufstellte, es müsse dem Menschen möglich werden, „recht, frei und würdig zu leben“, die Unerkennbarkeit jedes Totalitarismus mit dem Christentum einsehen mußte. Wer aber die letzten Endes nihilistische Grundhaltung Barths erkannt hatte, zweifelte von Anfang an daran. Heute ist seine Stellungnahme nun öffentlich Tatsache geworden.

Im Jahre 1945 warf Karl Barth in einem Aufruf („Schweiz. evangel. Hilfswerk“) der Kirche vor, sie hätte versäumt, „mit ihrem Bekenntnis laut, rechtzeitig und einmütig genug auf den Plan zu treten“ wider den „menschenfeindlichen Geist“ des deutschen Regimes, den man doch längst hätte kennen dürfen, vor dem längst gewarnt worden sei! „Die Greuel sind doch nur die Folgen und Symptome eines Geistes, für den die Welt, bevor ihr diese Folgen sichtbar wurden, nur zu viel Verständnis und Duldung hatte. Wer immer den geistigen Anfängen gleichgültig oder gar sympathisch gegenüberstand, hat heute kein Recht...!“ Sehen wir für die eine nihilistische Erscheinungsform die andere, lesen wir für nazistisch = kommunistisch, so wird aus dem Aufruf, der ein Vorwurf an die Kirche war, eine Anklage gegen Karl Barth selber! „Wer immer den geistigen Anfängen gleichgültig oder gar sympathisch gegenüberstand...!“

Die wache Warnung Churchills: „der Widerstand gegen jede Tyrannei, gleich welche Verkleidung sie auch trägt und welche Schlagwörter sie verwendet, ist Sache jedes Mannes und jeder Frau aus Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Menschheit und unter allen Umständen“, ist von ungeheurer Aktualität. Es ist an der Zeit, daß die Kirche zum Ratschlag Karl Barths, gegenüber dem kommunistischen System „nicht nur den äußeren, sondern auch den inneren Widerstand“ aufzugeben, offiziell Stellung nimmt, wenn anders sie sich nicht mit Recht vorwerfen lassen will, sie verschläfe die Ereignisse der Gegenwart oder ihre Haltung entbehre des Charakters:

H. Mätzener.